Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 42 (1963)
Heft: 5

Artikel: Da schreibt eine grosse Maschinenfabrik...
Autor: Bührer, Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-337457

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jakob Bührer

Da schreibt eine grosse Maschinenfabrik ...

Da schreibt eine große Maschinenfabrik
«Partizipationsscheine» aus.
Einhundert Franken Nennwert das Stück.
Aber – und nun wird die Sache schon kraus –
es koste nicht ein-, sondern dreihundert Franken.
Ich machte mir drüber lange Gedanken,
doch wurd' ich nicht klug, und ich frug
einen Mann vom Fach. Der sagte: «Ach,
‚Nennwert', das ist so ein Wort, der wirkliche Wert
hängt ab, wie begehrt
das Papier an der Börse dann wird.»
«Oh», machte ich, «so? Und was mich noch scheniert:
Anteilscheine bekommt nur wer
schon Aktien hat, nur ein Aktionär.
Ein Büezer aus derselben Fabrik,
der keine hat, hat nicht das Glück,
einen Anteilschein zu erstehen;
und dennoch, mein ich – recht besehen –,
bestimme die Arbeit den Wert des Papiers.
Verzeihen Sie mir's,
ich glaube, es wird uns so nie gelingen,
es zu einer herzhaften Gemeinschaft zu bringen.»
Da sagte der Mann in verletztem Ton:
«Das ist nicht der Zweck der Finanzaktion.»
«Nein», unterbrach ich ihn wild: «Es ist nimmer und nie
Zweck der Großindustrie,
für die Gemeinschaft zu sorgen – sondern heute und morgen
die Interessen der Aktionäre zu wahren,
unbekümmert um die Gefahren,
daß wir mit Zagen und Zittern
in den Atomkrieg schlittern
und ohne den – weil die Herren nie genug kriegen –
auch so langsam, aber sicher, dem Kommunismus unterliegen.»